

tokio populiaraus, tiek daug mūšų mokslui ir kultūrai nusipelniusio žmogaus gyvenimu ir veikla.

Baigiant norėtusi labai nuoširdžiai padėkoti šio leidinio iniciatoriui ir sudarytojui

profesoriui R. Ekertui, jo kolegoms G. Benzei, E. Eichleriui ir visam redakcijos kolektyvui už darbą, įdėtą parengiant tokį vertingą leidinį.

*A. Sabaliauskas*

E. Tõnisson, **Die Gauja-Liven und ihre materielle Kultur** (11. Jh. – Anfang 13. Jhs.). Ein Beitrag zur ostbaltischen Frühgeschichte. Verlag „Eesti Raamat“. Tallinn 1974. 209 S., 9 Tabellen, 40 Tafeln, 31 Abbildungen im Text.

Evald Tõnisson ist ein junger estnischer Forscher, zu dessen wissenschaftlichem Interessenkreis der letzten Zeit die Geschichte der Liven gehörte. Einer der Hauptwerke seiner Arbeit, worüber hier ein kurzes Gutachten gegeben wird, bestand darin, das aus dem Gebiet der Gauja-Liven stammende archäologische Material zu publizieren und das Publierte zu analysieren. Das Material aus den übrigen livischen Siedlungsgebieten, insbesondere aus dem an der Daugava gelegenen ist vornehmlich als Vergleichsmaterial herangezogen worden. Die Liven an der Gauja haben ihre Toten in Hügelgräbern bestattet. Das auf den zahlreichen Hügelgräberfeldern gefundene Material ist außerordentlich gründlich klassifiziert und beschrieben worden. Es wird ein Gesamtbild der livischen Kultur an der Gauja vom 11. bis zum 13. Jahrhundert gegeben. Am Anfange des 13. Jahrhunderts wurden die Liven von deutschen Eindringlingen unterworfen. Bald danach begann die selbständige Kultur der Liven zugrunde zu gehen, und das livische Volk fing an zu verschwinden. Obwohl das Werk von E. Tõnisson von streng archäologischem Einschlag ist, kann man in ihm jedoch auch wichtige neue Angaben über die baltisch-finnisch-ugrischen Sprachverhältnisse der erwähnten Jahrhunderte finden. Deshalb ist es zweckmäßig, diese Untersuchung auch den Forschern der baltischen Sprachen bekannt zu machen.

Die Gräberfelder der Gauja-Liven und ihre Funde werden denen der Daugava-Liven und Kurzeme-Liven typologisch und chrono-

logisch gegenübergestellt. In der Kultur der Liven an der Gauja und an der Daugava waren Unterschiede vorhanden, obschon die beiden Gebiete nebeneinander lagen. Die Daugava-Liven hatten verhältnismäßig viele gemeinsame Züge mit den Latgallen und Semgallen. Diese Liven waren schon damals gewissermaßen baltisiert. Deshalb ist die livische Sprache an der Daugava früher ausgestorben als an der Gauja, in Metsepole (nordwärts von Gauja) und in Kurzeme. Die Kultur der Gauja-Liven trug einen mehr einheimischen Charakter. Ein einheimisches Gepräge hatte auch die Kultur der Metsepole-Liven. Mit Latgallen stark gemischt lebten aber die Liven in Idumea, auf dem Gebiet zwischen den Gauja- und Metsepole-Liven.

In seiner Untersuchung zeigt E. Tõnisson, daß Bodenbau und Viehzucht bei den Liven den Hauptteil der Existenzmittel lieferten. Der Fischfang und die Waldbienenzucht gaben auch ihren Anteil zum Lebensunterhalt. In den zentralen Bezirken an der Daugava und an der Gauja hatten sich verschiedene Handwerke gut entwickelt. Die obengenannten Wirtschaftszweige wurden durch den Handel ergränzt. Die Entwicklung des Fernhandels wurde durch die Lage der livischen Gebiete an der Meeresküste und an den von den Liven kontrollierten Verkehrswegen begünstigt. Der Fernhandel hatte eine besonders große Bedeutung für das Wirtschaftsleben der Liven, da ihr Boden nur eine karge Ernte geben konnte. Die Unterwerfung des Landes durch die Deutschen durchschnitt zum gro-

ßen Teil die Handelsverbindungen der Liven. Der Fernhandel wurde vollkommen unterbunden. Dieses Faktum war eine der wichtigsten Ursachen des Untergangs des Liventums. Außerdem wurden die livischen Gebiete während der Eroberungskriege am stärksten verheert und verwüstet.

Auf Grund der archäologischen Daten konstatiert E. Tõnisson, daß die ethnische Grenze zwischen Liven und Latgallen sich mehrmals geändert hat. Das Territorium an der Daugava und der Gauja war schon vor dem 10. Jahrhundert von einer ostseefinnischen, bzw. livischen Bevölkerung besiedelt. Unter den livischen gab es aber auch baltische Siedlungen. Die livischen Elemente an der Daugava und der Gauja erstarkten seit dem 10. Jahrhundert. Diese zeitweilige Livisierung kann durch die erstarkte wirtschaftliche Lage der Liven und durch einen Zuzug livischer Elemente von auswärts, es sei denn aus Metsepole oder aus Kurzeme, erklärt werden. Die Liven konnte ihre Position jedoch nicht lange bewahren, da ihre ethnische Basis zu einer vollkommenen Herausbildung des livischen Volkes im 11.–12. Jahrhundert zu schwach war. Das livische Territorium in Alt-Livland umfaßte Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts nur etwa 7000–7500 km<sup>2</sup>. Die Zahl der Liven war auf diesem Gebiet gering. F. Beninghoven hat in seinem Werk „Der Orden der Schwertbrüder“ (Köln 1965) ihre Zahl auf 15000–20000 geschätzt. E. Tõnisson schätzt die Zahl der Bevölkerung auf dem gesamten livischen Territorium in Alt-Livland auf nahezu 22500–28000. Die Bevölkerung des livischen Territoriums bestand aber nicht nur ausschließlich aus Liven. Hier und da waren auch Latgallen ansässig.

E. Tõnisson zeigt in seiner Untersuchung, daß im 11.–12. Jahrhundert der schon früher eingesezte Prozeß der Verschmelzung der Liven und Latgallen zugunsten der Latgallen einen Fortgang nahm. Begünstigt wurde dieser Prozeß durch das Fehlen einer natürlichen Grenze und durch die engen kultu-

rellen Beziehungen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen.

Nach den archäologischen und geschichtlichen Angaben begann mit dem ersten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts eine ziemlich schnelle Verschmelzung der Liven mit der lettischen Bewohnerschaft. Das Eindringen der Deutschen und die Pest haben sie beschleunigt. Durch die deutsche Eroberung verlor die führende und tragende Kraft der livischen Gesellschaft, die Schicht der begüterten Vornehmen, nicht nur die Grundlagen ihren materiellen Wohlstands, den Fernhandel, sondern büßte auch ihre bisherige gesellschaftliche Stellung ein. Die gleichen Züge wies im großen und ganzen auch der Auflösungsprozeß der alten livischen Bevölkerung in Kurzeme auf.

Einzelne livische Sprachinseln gab es an der Gauja, in Metsepole und Idumea, d. h. in der späteren lettischen Vidzeme, bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. In Metsepole an der Salaca gab es Livisch sprechende Leute sogar in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

In seiner vortrefflichen archäologischen Untersuchung hat E. Tõnisson endgültig bewiesen, wie sich die Lettonisierung der Liven vollzogen hat. Die Liven haben sich ziemlich schnell massenweise die lettische Sprache angeeignet, ohne daß sie diese Sprache gründlich erlernten. Deshalb können wir jetzt feststellen, daß auf den früheren livischen Gebieten bis heutzutage kreolisierte lettische Mundarten gesprochen werden, in denen das livische Substrat stark zum Vorschein kommt. Die Letten haben die Liven nicht verdrängt, sondern die Liven haben sich mit den Letten vereinigt. Zu dieser Schlußfolgerung ist auch der Unterzeichnete in seiner Untersuchung über die Entwicklung der livischen Sprache gekommen (К вопросу о развитии ливского языка. Труды Института языкознания, IV, Москва, 1954, 254–307). Die archäologischen Angaben haben die Vermutungen des Unterzeichneten endgültig bestätigt.

*P. Ariste*